

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 52.

Mittwoch, den 1. Juli

1885

Die „Wildbader Chronik“

kann für das mit dem Heutigen begonnene dritte Quartal noch immer bestellt werden. Unser Blatt mit werthvoller illustrierten Gratisbeilage kostet pro Vierteljahr M 1.10. Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als ältestes und gelesenstes Blatt Wildbads, den besten Erfolg.

W ü r t t e m b e r g.

Gannstatt, 27. Juni. Das württembergische Landesschießen rückt immer näher und entfalten die verschiedenen Commissionen eine fieberhafte Thätigkeit, um das Fest zu einem möglichst glänzenden zu gestalten. So hat denn schon am letzten Mittwoch ein Probeshießen stattgefunden, an dem auch der Oberschützenmeister, General-Adjutant Frhr. v. Spitzenberg sich beteiligte. Die Gaben laufen sehr zahlreich ein und wird das dritte Verzeichnis in den nächsten Tagen versandt werden. Unter den diversen Wirtschaftsbuden und Sehenswürdigkeiten heben wir namentlich das Variete-Theater des Stuttgarter Schützenhofes hervor, welches über die Lage des Festes in die Nähe des Schießplatzes verlegt wird. In demselben treten nur Künstlerpezialitäten ersten Ranges auf, und sollte kein Besucher des Schützenfestes versäumen, dieses Variete-Theater zu besuchen, zumal auch Speisen und Getränke in einer vorzüglichen Qualität verabreicht werden.

Niederseifen, 28. Juni. (Seltene Naturerscheinung.) In einem hiesigen Obstgarten ist z. Zeit ein Apfelbaum zu sehen, welcher neben im Wachsen begriffenen Äpfeln, zahlreiche vollkommen neue Blüten treibt.

Aus der Steinlach. (Entdeckter Diebstahl.) Das Sprichwort: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen“, wurde jüngst in Gomaringen durch einen interessanten Fall bestätigt. Dort wurde im Jahr 1880 einem Spezereihändler gepfändet und die Pfandobjekte (Colonialwaaren, Tabak und Cigarren) auf's Rathhaus gebracht und eingeschlossen. In der Nacht drauf wurde durch ein Fenster eingebrochen und alles Gepfändete gestohlen. Die Sicherheitsbehörden thaten damals alles, um die Thäter auszufundtschaften, aber alles war vergebens. Nun trennte sich kürzlich eine Ehefrau von ihrem Mann und verrieth dann einem Landjäger, daß ihr Mann und noch zwei andere Helfershelfer den Einbruch in's Rathhaus verübt hätten. Verhaftung dieser Missethäter, die nichts ahnten, erfolgte natürlich sofort. Sie sind geständig.

Faßingen a. G. Als muthmaßliche Thäter des an David Hermann in Kleinglattbach am 26. Juni versuchten Raubmordes sind 2 Eingewiesene: Joh. Beck von Pfullingen und Jakob Fr. Müller von Birkmannweiler steckbrieflich verfolgt. Dieselben sind in jener Nacht aus dem Arbeitshaus entsprungen.

R u n d i c h a u.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß bis Donnerstag der Bundesrath über den preussischen Antrag in der **braunschweigischen** Frage beschließen wird. Gestern ist der braunschweigische Landtag zusammen getreten, um bis nach der Beschlußfassung im Bundesrath versammelt zu bleiben. Die Mittheilungen, welche in dieser Woche, wenn auch vielleicht erst nach Donnerstag voraussichtlich erfolgen, werden mit vielen grundlosen Nachrichten und Aufstellungen aufräumen. — In dieser Angelegenheit wird noch der „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Nach dem, was über die Verhandlungen des Justizausschusses in der braunschweigischen Thronfolgefrage verlautet, ist es der sächsischen Regierung nicht gelungen, den preussischen Antrag dahin zu deklarieren, daß nach

dem Ausschluß des Herzogs von Cumberland der Sohn desselben zur Regierung berufen wird.

Von den neun General-Feldmarschällen beziehungsweise General-Obersten, welche in der **preussischen** Armee in Folge des Krieges von 1870/71 ernannt worden, sind nach dem Tode des Prinzen Karl und des Freiherrn v. Manteuffel nur noch zwei, der Kronprinz und Graf Moltke am Leben. Ende 1873 zählte die preussische Armee 12 General-Feldmarschälle bezw. General-Oberste und General-Feldzeugmeister, nämlich den Prinzen Karl (ernannt 2. März 1854), den Grafen v. Wrangel (15. August 1856), den Prinzen Friedrich Karl (28. Oktober 1870), Herwarth v. Bittenfeld (charakterisirt 8. April 1871), v. Steinmeß (charakterisirt 8. April 1871), Graf von Moltke (16. Juni 1871), Prinz Friedrich der Niederlande (1. Januar 1873), Graf v. Roon (1. Januar 1873), Großherzog von Mecklenburg (2. September 1873), Prinz August von Württemberg (2. September 1873) und Freiherr von Manteuffel (19. September 1873). Seitdem sind neue Ernennungen nicht erfolgt. Von diesen 12 Marschällen sind nunmehr zehn gestorben, zunächst 1877 Graf Wrangel und von Steinmeß, dann 1879 Graf Roon, 1881 Prinz Friedrich der Niederlande, 1883 Prinz Karl und der Großherzog von Mecklenburg, 1884 Herwarth von Bittenfeld, und im laufenden Jahre Prinz August von Württemberg, Prinz Friedrich Karl und Freiherr v. Manteuffel.

Der neue **englische** Premierminister Lord Salisbury hat dem französischen Botschafter Waddington gegenüber sehr freundschaftlichen Versicherungen und dem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, die schwebenden Fragen in Uebereinstimmung mit Frankreich zum Abschluß zu bringen.

Dem „Standard“ zufolge beschäftigt sich das **englische** Kabinet demnächst mit der durch die Räumung Dongoläs geschaffenen Lage und dürfte eine Wiederbesetzung beschließen werden.

Karlsruhe, 28. Juni. Ein schwerer Tag für die Stadt und für unsere Feuerwehr liegt hinter uns. Der Spätnachmittag des Samstag brachte einen der stärksten Brände, den Karlsruhe je gehabt. Stundenlang arbeitete unsere eigene Feuerwehr mit Genossen aus der Umgegend und mit Militär auf das angestrengteste, um die Quartiere der Ritter- und Gartenstraße zu beschützen, nachdem das auf dem Holzhof der renommirten Möbelfabrik Gebrüder Himmelheber ausgebrochene Feuer nicht allein die unmittelbar anliegenden Gebäude ergriffen, sondern auch nach Süden und Osten die Straße überschritten hatte. Außer der Maschinenfabrik von Gschwindt wurden noch drei Gebäude, darunter hauptsächlich ein neues Gasthofgebäude (zum Nebtod) ergriffen und auch die Maschinenfabrik Karlsruhe, diese jedoch nur unbedeutend, geschädigt. Auf dem Holzhof gingen Massen wertvoller ausgelagerter Hölzer verloren. Am Spätabend war das Feuer bewältigt oder doch begrenzt. Mehrere nicht unbedeutende Verletzungen sollen bei der Hilfeleistung vorgekommen sein.

Karlsruhe, 30. Juni. Ein schwerer Wolkenbruch ging am Montag Abend nieder und richtete einen ungeheuren Schaden an.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Hagelwetter der letzten Zeit haben die wichtige Frage der Hagelversicherung wieder auf die Tagesordnung gebracht. Bei unserer ländlichen Bevölkerung herrscht dagegen eine schwer zu überwindende Abneigung, die sich unter Umständen empfindlich rächt. Andererseits sucht man bisher vergebens nach Mitteln, um eine Anstalt mit Versicherungszwang ohne unerschwingliche Opfer zu begründen. Eine der Schattenseiten des dormaligen Zustandes prägt sich auch darin aus, daß durch die Verstattung von Hagelkollektion der Landwirt in dem

Glauben noch bestärkt wird, er habe gar nicht nötig, sich gegen Hagelschaden zu versichern.

St. Johann, 27. Juni. (Grubenunglück.) Ein amtlicher Bericht meldet: Gestern Nachmittag erfolgte auf der alten Grube Dudweiler im Flöz 10 über der vierten Tiefbauföhle im Westfeld gegen Ende der Tagesschicht eine Explosion schlagender Wetter. In der betreffenden Abtheilung arbeiteten 37 Mann, von denen 17 todt sind. Ein Mann wird noch vermisst, die übrigen sind gerettet.

Die **Berliner** Schlosser faßten in einer Versammlung den Beschluß, die Arbeit einzustellen, wenn ihre Forderung, betreffend einen zehnstündigen Maximalarbeitstag, nicht gewährt wird.

In **Berlin** sind 1009 fremde Maurer eingetroffen u. werden hauptsächlich bei dem Bau des Reichstagsgebäudes beschäftigt.

In **Lyons** fand eine Versammlung von 10,000 Seidenwebern statt; das Komite derselben will sich mit den Fabrikanten benehmen, man befürchtet Arbeitseinstellung.

Madrid, 29. Juni. Gestern sind an der Cholera in Madrid 1, in Aranjuez 15, in Ciempozuelas 5, in der Provinz Castellon 74, in Valencia 388, in Alicante 61, in Saragossa 9, in Toledo 18 Personen gestorben. Aus allen diesen Provinzen werden auch zahlreiche neue Erkrankungen und außerdem aus Taragona 3 Cholerafälle gemeldet.

S i e s i g e s.

Wildbad. Morgen und am Freitag findet dahier der sechste Verbandstag württ. Genossenschaftsbanken statt. Heute Nachmittag treffen bereits einzelne Gäste ein. Ueber die Verhandlungen u. werden wir eingehend berichten.

Wildbad. Das gestern Abend im Gasthaus zur „alten Linde“ stattgefundene Konzert der Tyroler National-Sänger-Gesellschaft Eichhorn hat den größten Erfolg zu verzeichnen. Sämmtliche Besucher bekundeten sichtlich Wohlgefallen an der den meisten jedenfalls eigenartig vorgelommenen Produktion, bei welcher der auch in weiteren Kreisen bekannte Münchener Zither-Virtuos Hr. Schwiz mitwirkte. So ein „Volkskonzert“ — wenn wir es so nennen dürfen — erinnert uns recht lebhaft an die Zeichnungen und Beschreibungen eines Defregger, Hermann v. Schmid, Ganghofer, Karl Stieler u. und bietet eine höchst angenehme Abwechslung in der Reihe der verschiedenartigen Genüsse, die ein Badeort bietet. Die Gesellschaft konzertirt heute Abend zum letzten Male und zwar in der Junfschen Restauration. Indem wir den Vergessenen recht großen Erfolg — technischen wie finanziellen — wünschen, versichern wir bei der bewährten Tüchtigkeit der Alpinsänger und auf Grund des gelungenen Programms jeder Besucher einen recht amüsanten Abend.

— Versallenes Papiergeld. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem heutigen 1. Juli die mit dem Datum vom 11. Juni 1884 angefertigten Reichskassenscheine von 5, 20 und 50 M. außer Kurs treten.

Eine gute Zurechtweisung.

Friedrich VII. König von Dänemark zeichnete sich bekanntlich durch seine Bonhomie und Vertraulichkeit gegen die geringeren Stände aus. — Im Jahre 1840 war Friedrich, damals noch Kronprinz, Gouverneur der Insel Fünen und kommandierender General der dort befindlichen Truppen. Er hielt Hof auf dem Schlosse zu Odense und führte nach seiner Gewohnheit ein lustiges Leben. Eines Nachmittags ging er über den Schloßhof und sah dort einen alten Bauer mit einem zweistühligen Wagen halten und augenscheinlich auf jemand warten. Sogleich ließ er sich mit ihm in ein Gespräch ein und erfuhr, daß der Major v. N. aus einem zwei Meilen entfernten Dorfe, wo er während der Manöverzeit im Quartier lag, sich habe nach Odense fahren lassen, um einen im Schlosse wohnenden Vorgesetzten zu besuchen. Es war eine „Pflichtfuhr“ die der Offizier berechtigt war von dem Bauern zu verlangen. Nach erhaltener Auskunft verließ der Prinz den Mann und ging seinen Geschäften nach bis zehn Uhr abends. Dann begab er sich von neuem auf den Schloßhof, um in seine Kutsche zu steigen, die ihn zu einem Balle bringen sollte. Mit Erstaunen bemerkte er, daß der Bauer noch auf derselben Stelle hielt und ebenso wie seine armen Pferde traurig den Kopf hängen ließ. Friedrich fuhr zum Ball und kehrte um 4 Uhr morgens nach Hause zurück. Noch immer hielt der Bauer auf dem Schloßhof und wartete auf den Major von N. Da ging der Prinz zu dem Alten, schenkte ihm einen Dukaten und sagte, er möge nur nach Hause fahren und nicht länger auf den saumseligen Major warten. Der Bauer kratzte sich hinter den Ohren und meinte, das würde wohl nicht angehen, denn der Major sei ein heftiger, jähzorniger Mann und

und es könnten leicht Unannehmlichkeiten entstehen, wenn man seinen Befehlen ungehorsam wäre. Doch als der Prinz darauf erklärte, die ganze Verantwortung auf sich nehmen zu wollen, da faßte der Alte sich ein Herz und fuhr heim ohne den Major. Der Offizier kam eine Viertelstunde später zur Stelle und geriet in Zorn, als er entdeckte, daß sein „Pflichtfuhrer“ ihn verlassen. Er sah sich dadurch genötigt, für den Rest der Nacht im Schlosse zu bleiben. Früh am Morgen suchte ein Adjutant ihn auf und beschied ihn zu einer Audienz beim Kronprinzen. Gehorsam verfügte er sich um acht Uhr in die Antichambre. Nach zweistündigem Harren erfuhr er von dem freundlich lächelnden Adjutanten, daß Seine königliche Hoheit leider noch keine Zeit habe, ihn zu empfangen; er müsse sich noch gedulden. Der Major wartete demgemäß, indeß der Prinz im Bette lag und sich durch sanften Schlummer von den Strapazen des Balles erholte. Um zwölf Uhr wurde ein herrliches Frühstück an dem Harrenden vorbei getragen. „Aha,“ dachte der Major, der Prinz wird mich zum Frühstück einladen, das ist wahrlich eine große Ehre für mich!“ Allein es folgte keine solche Einladung, weder zum Frühstück, noch 4 Stunden später zum Diner, und der zur Audienz befohlene unglückliche Offizier verging schließlich faß vor Ungeduld und Hunger. Endlich nach zwölfstündigem Harren, um acht Uhr abends, wurde er bei dem Prinz-Gouverneur vorgelassen, der ihn sehr liebenswürdig und freundlich empfing, sich nach seinem Wohlbefinden und nach seiner Familie erkundigte und von sonstigen gleichgiltigen Dingen sprach. Der Major konnte gar nicht begreifen, was diese Audienz, der ein so peinliches Antichambrieren vorhergegangen, eigentlich zu bedeuten habe, und er wagte es endlich, sich darnach zu erkundigen. „Ach, das ist ja nur eine Kleinigkeit,“ sagte Friedrich lächelnd, „ich wollte Ihnen nur mitteilen, Herr Major, daß ich den armen fuhrpflichtigen Bauer, welchen Sie zwölf Stunden im Schloßhof warten ließen, habe nach Hause fahren lassen. Selbstverständlich dürfen Sie ihm keine Angelegenheiten bereiten.“ Jetzt ging dem Offizier ein Licht auf über den Zweck der sonderbaren Audienz, und er geriet in die höchste Verlegenheit. Stotternd versuchte er seine Handlungsweise zu entschuldigen, doch der Prinz entließ ihn mit den Worten: Herr Major, der Bauer ist ein Mensch so gut wie wir, und es ziemt sich nicht, wenn ein Offizier ihm gegenüber seine Gerechtfame mißbraucht. Leben Sie wohl und lassen Sie sich die empfangene Lektion eine Lehre für die Zukunft sein!“

B e r m i c h t e s.

— Auch ein Jubiläum. Am 1. Juli 1875 ist die neue Reichswährung gesetzlich allgemein ins Leben getreten. Ein Jahrzehnt ist nun seitdem verfloßen, und gewiß darf man heute sagen, daß von allen den neuen Einrichtungen, welche wir dem neuerstandenen D. Reiche zu danken haben, kaum irgend eine andere sich überall so leicht eingeführt und so fest eingebürgert hat, als diese neue Markrechnung. Die hunderterlei Münzen, groß und klein, welche früher umliefen und auch recht lebhaft an die vormalige Kleinstaaterei erinnerten, sind aus dem Verkehr verschwunden, die fremdländischen Münzsorten, welche einst namentlich unser Süddeutschland überschwemmt haben und mancherlei Unsicherheit in den täglichen Verkehr brachten, sind nicht mehr zu sehen, und einerlei Geld läuft durch alles deutsche Land und zeugt auch in seinem Teil von des neuen Reiches Größe und Einheit. Und wie schnell hat sich die ganze Bevölkerung, alt und jung, in das neue Geld eingelebt, wie leicht rechnet man schriftlich und mündlich mit demselben, wie wenig hört man heute noch von Gulden und Kreuzern reden, und selbst da, wo man noch am längsten an alter Weise festhielt, beim Handel mit Vieh, macht die alte Karolinrechnung immer mehr der neuen Markrechnung Platz. Mag in unserem von Parteien zerklüfteten öffentlichen Leben das neue Reich noch so viele offene und geheime Gegner zählen, darin werden ohne Unterschied alle, Reichsfreunde und Reichsgegner, einig sein, daß Niemand mehr zu dem alten Geld mit seinen vielfachen Mißständen zurückkehren möchte, und an die Wohlthaten des neuen Geldes im neuen Reich zu erinnern mag kein überflüssiges Werk sein.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen lebt in dem Gedächtnis der Menschen meist nur als der thatkräftige und schneidige Reiter-General, der jeden Augenblick gern und freudig bereit war, sein und seiner Soldaten Leben an die große und heilige Sache des Vaterlandes zu setzen. Ein helles Streiflicht aber auf seine humane Gesinnung, auf seinen ritterlichen Charakter wirft der Armeebefehl, welchen der Prinz als Befehlshaber der zweiten Armee am 7. August 1870 vor dem Betreten des französischen Bodens von seinem Hauptquartier Homburg aus erließ und der an dem tapferen Soldaten nicht nur den zielbewußten Mut, sondern

auch das gute Herz in schlichten Worten darlegt. Der Aufruf, dessen Beherzigung und Würdigung wir auch den Franzosen empfehlen möchten, lautet: „Soldaten der zweiten Armee! Ihr tretet den französischen Boden. Der Kaiser Napoleon hat ohne allen Grund an Deutschland den Krieg erklärt; er und seine Armee sind unser Feinde. Das französische Volk ist nicht befragt worden ob es mit seinen deutschen Nachbarn einen blutigen Krieg führen wolle, ein Grund zur Feindschaft ist also nicht vorhanden. Seid dessen eingedenk den friedlichen Bewohnern Frankreichs gegenüber, zeigt ihnen, daß in unserm Jahrhundert zwei Kulturvölker selbst im Krieg miteinander die Gebote der Menschlichkeit nicht vergessen. Denkt stets daran, wie eure Eltern in der Heimat es empfinden würden, wenn ein Feind, was Gott verhüte, unsere Provinzen überschwemmte. Zeigt den Franzosen, daß das deutsche Volk nicht nur groß und tapfer, sondern auch gesittet und edelmütig dem Feinde gegenüber ist.“

— Aus dem Leben Friedrichs des Großen. Die Abteilung des Hohenzollern-Museums in Berlin, welche der Erinnerung an Friedrich den Großen geweiht ist, enthält einen äußerst interessanten Gegenstand. Derselbe besteht in einem Holzmodell zu einer Reiterstatue des großen Königs und bezieht sich auf ein bisher wenig bekanntes Ereigniß in dem Leben desselben, welches auf einem beigefügten, vergilbten Blatte, wie folgt, verzeichnet ist. Im Jahre 1757, als der König auf einem Marsche in Böhmen begriffen war, ritt er mit einem Husaren-Unteroffizier und sechs Gemeinen voraus, die Gegend zu rekonosciren und bei dieser Gelegenheit kam dem Könige eine feindliche Husarenpatrouille von fünfzehn Mann entgegen, „Was will er nun machen?“ fragte der König den Unteroffizier. — „Wenn Ihre Majestät erlauben, daß ich denken darf, Sie wären nicht dagegen, so jage ich die fünfzehn Husaren alle zum Teufel.“ — „Nun, so den! Er das einmal.“ — Der Unteroffizier wendete sich jetzt zu seinen sechs Mann und rief ihnen zu: „Kinder, nun vorwärts, Marsch! Ein Jeder von Euch erhält einen Louis'or, Ihr kennt mich.“ Er ließ seine Mannschaft in einer Reihe aufmarschiren, und so jagte er auf die feindliche Patrouille los und hieb so lebhaft ein, daß nach einigen Minuten die Feinde flohen und zwei Tote und 6 Verwundete hinterließen, welche Letztere als Gefangene zurückgebracht wurden; unsererseits waren der Unteroffizier und ein Gemeiner blessirt und ein Pferd totgeschossen. Der König ritt dem verwundeten Unteroffizier entgegen, nahm den Hut ab und sagte: „Herr Lieutenant, ich danke für Seine Bravour u. gute Gesinnung gegen mich. Den Husaren werde ich Sein Versprechen doppelt erfüllen und Seine Equipirung besorge ich auch.“ Die letzten Worte stehen auf dem Sockel der Reiterstatue, der je konmodenartiger Form gearbeitet und zu beiden Seiten mit in vier ionischen Säulen geschmückt ist; Friedrich der Große ist mit dem Hut und Krückstock in der rechten Hand und auf dem Mollwitzer Schimmel reitend dargestellt.

— „Der Wein ist billiger geworden!“ So hörte man's in diesen Tagen rufen. In der That, unsere Weinwirthe haben, da die Ernteausichten für dieses Jahr so überaus günstig gestalten, sich zu einem allgemeinen Weinabschlag herbeigelassen. Kommt es auch diesen Herbst nicht so weit, daß man, wie ein alter Chronist aus dem 17. Jahrhundert meldet, so viel Wein erntet, um den Mörtel zum Hausbau damit anmachen zu können, so hofft man doch, daß sich selbst der Aermere heuer einen guten Haustrunk einthun kann.

— In Breslau ist eine mit den Damenmoden in engem Zusammenhange stehende Straßenbelustigung eingerissen, die nament-

lich von der studirenden Jugend kultivirt wird. Es handelt sich um die Belastung stark aufgebauter Tournüren mit Backwerk, vorzugsweise Zwieback. Es erregte großes Vergnügen, als neulich Nachmittags eine ganze Reihe von Damen, mit Zwieback befrachtet, auf der Promenade spazirte und, was das Amüsament erhöhte, über ihre Vorgängerinnen lachten, ohne zu ahnen, daß ihre Tournüren gleichfalls mit Zwieback belastet waren.

Ein neues Unternehmen der durch ihre Bemühungen um die Hebung der Schles. Leinen-Industrie bekannten Leinen-Firma F. B. Grünfeld, Landeshut i. Schles. wird von unseren Hausfrauen mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Die Firma will nämlich in der richtigen Erwägung, daß ein einheitliches Werk über die Behandlung der Wäsche in allen Stadien des Waschprozesses noch nicht existirt, ein solches im Wege des Preisauswählens schaffen und den Hausfrauen widmen. Für die drei besten Arbeiten sind Preise von 300, 200 und 100 Mark ausgesetzt; es werden jedoch besonders gute und für die Brochure geeignete Ausführungen auch aus nicht prämiirten Arbeiten honorirt werden. Ausführliche Prospekte müssen bei der Firma Grünfeld bis zum 15. Juli c. abgefordert werden; der Endtermin für die Ablieferung der Arbeit ist der 1. Oktober c.

Wir wünschen dem Unternehmen einen guten Erfolg, umso mehr als hierbei jeder Hausfrau die Gelegenheit geboten ist, sich an der Preisbewerbung zu betheiligen und ihre praktischen Kenntnisse und Erfahrungen in klingende Münze umzuwechseln.

Unzweifelhaft ist das „Berliner Tageblatt“ hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannichfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Zeitung Deutschlands. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Spezial-Correspondenzen an allen wichtigen Plätzen, daher reichste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. Das „B. T.“ bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Umfassende Handelszeitung und Kurszettel der Berliner Börse. Reichhaltige und wohlgeschickte Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Musik und Kunst, Litteratur und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße gepflegt; außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen der ersten Autoren. Im Roman-Fuilleton des nächsten Quartals erscheint „Quartett“, Berliner Roman von Fritz Mauthner; „Die Geschichte der stillen Mühle“ von Hermann Sudermann. Außerdem erscheint im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von Paul Geise: „Himmliche und irdische Liebe.“ Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T.“ erfahren, indem es jetzt auch Montags mit der feuillet. Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ drei werthvolle Separat-Beilagen: das illustrierte Witzblatt „Witz“, das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Juli an pünktlich erfolge.

(Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an diesem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Frühjahr-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt.

Die durch und durch originelle litterarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, litterarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montagsblatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletrische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese litterarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungsfreien Tage, den Montage erscheint, verbündet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montagsblatt“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1455 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1885. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Reisende und Auswanderer nach Amerika



befördert mittelst
Post-, Dampf- und Segelschiffen I. Cl.
zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen. Wechsel
auf Amerika zum billigsten Tageskurs.

Der concessionirte Agent:

Fr. Rometsch, Kaufmann.

Schmiedeeiserne Geländer, Thore, Gartenhäuser, Gewächshäuser, Lauben, Solidren, Geflügelhöfe, Drahtgestriche, alle Arten Drahtarbeiten, Schmiedeeiserne Brunnenröge, Backröge, Stallrequisiten etc. sowie alle Arten **Eisenmöbel.** liefert billigst die

Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)

Zeichnungen und Preislisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.

Für die Saison ist mein Lager nun wieder vollständig und best assortirt und erlaube mir als besonders preiswürdig zu empfehlen: Neuheit in **Nüschchen, Spitzen, gestickten Spitzen** und **Hohair-Kragen.** Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn, Damen- und Kinder-Schürzen in weiß, oeru, schwarz und bunt, Umschlagtücher, Strümpfe, Kinderkittel etc.

Fabriklager in Corsetten.

Schweizer-Stickereien.

Herren- & Knabenkragen, Cravatten, Hosenträger, Socken etc.

Um gütigen Zuspruch bittet

Bertha Schuh,

Hauptstr. 91 im Hause des Hrn. Nagelschmied Wandpflug.

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.



Cassenschranke, Panzercassen

für **Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren** etc.; **Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze** jeder **Grösse & Form** mit Ostertags Sicherheitschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; **Cassetten, Sicherheitschlösser, Buchstabenwexiere** etc. liefert mit **reeller Garantie** die **Fabrik**

J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

DR. KOCHS' FLEISCH-PEPTON.

Ein neues Nähr- und Genußmittel für Kranke und Gesunde,



von vorzüglicher Wirkung bei allen Fällen, in denen es sich um eine schnelle und ausgiebige Ernährung handelt. Dasselbe bildet aus diesem Grunde nicht allein für Kranke — besonders für Blutarme —, sondern auch für Gesunde ein vorzügliches Nähr- und Genußmittel. Ganz besonders eignet es sich für Alle, die an **gestörter Verdauung** und **Magenschwäche** leiden. Bei momentanen Mattigkeits- und Schwäche-Zuständen bewirkt es eine rasche Kräftigung, weil seine Assimilierung durch den Organismus nicht, wie bei anderen Nährmitteln, erst einen vorhergegangenen oft langwierigen Verdauungs-Process erfordert.

Bei seinem grossen Nährwerthe, seiner raschen Assimilierung, seinem Wohlgeschmacke, seiner Haltbarkeit und seinem kleinen Volumen ist das **Fleisch-Pepton** von **Dr. Kochs** ferner für Touristen, auf allen Reisen (namentlich Seereisen) von grossem Werthe.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Delicatessen-Handlungen.

William Pearson & Co. in Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark und Skandinavien.

Nevier Wildbad.

Hengras-Verkauf.

Am Freitag den 3. Juli d. J., morgens 8 Uhr wird der Hengras-Ertrag der Schimpfengrund-Wiesen und eines Theils der Christofshof-Wiesen (Los Nr. 17—32) wiederholt verkauft.

Zusammenkunft auf dem Christofshof.

Wohnung zu vermieten.

Ein freundliches Logis, für eine kleine Familie passend, ist sogleich oder auf Verlangen zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Eine kleine

Wohnung

nebst aller Zugehör ist sogleich oder auf Jakobi zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigst bei

Fr. Keim.

Limburger Käse

feine, schnittreife Ware in Kisten von 9 Pfd. netto Mk. 2. 80 zollfrei und franco.

Bei Abn. von 3 Kisten, pr. Kiste 20 Pf. billiger.

Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mk. 20 — in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mk. 18. — verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinscher Holländer Käse

in Laiben von 9—10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt.

Bahnsendungen per Pfd. 26 Pf. ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten **Schweizerkäse**

abzugeben und offerire diesen, so weit der Vorrat reicht, in Postcolli pr. Pfd. 40 Pfg. zollfrei und franco.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer.

Den weltbekanntesten ächten Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i/B. Zürich. Bregenz a/B.

empfehlen in Flaschen à Mk. 4.—

Mk. 2.10, sowie Probeflacon à 1 Mk.

50 S. bestens:

Fr. Funf, Conditior, Wildbad.

Ein kleineres Quantum

Hefenbrauntwein,

zum Ansetzen geeignet, hat noch abzugeben

W. Wildbrett, Küfer.

Maccaroni, breite Nudeln, Suppennudeln

empfehlen in den besten Qualitäten

Fr. Keim.

